

## Predigt zu Kantate, dem vierten Sonntag nach Ostern, 10. Mai 2020 «Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder!» (Ps 98,1).

### Die Einweihung des Tempels (2. Chronik 5,2-14 Ausschnitte)

<sup>2</sup> Damals versammelte Salomo die Ältesten Israels, alle Stammeshäupter, die Fürsten der Familien der Israeliten in Jerusalem, um die Lade des Bundes des HERRN heraufzuholen aus der Stadt Davids, das ist Zion.

<sup>3</sup> Und alle Männer Israels versammelten sich um den König am Fest, es war der siebte Monat. <sup>4</sup> Und alle Ältesten Israels kamen, und die Leviten hoben die Lade auf, <sup>5</sup> und sie trugen die Lade hinauf, das Zelt der Begegnung und alle heiligen Geräte, die im Zelt waren. ...

<sup>6</sup> Und König Salomo stand mit der ganzen Gemeinde Israels, die sich um ihn versammelte, vor der Lade, sie opferten Schafe und Rinder, die ihrer Menge wegen nicht gezählt und nicht berechnet werden konnte. <sup>7</sup> Dann brachten die Priester die Lade des Bundes des HERRN an ihre Stätte, in den hinteren Raum des Hauses, in das Allerheiligste, unter die Flügel der Kerubim. <sup>8</sup> Und über dem Platz für die Lade breiteten die Kerubim die Flügel aus, und von oben her beschirmten

die Kerubim die Lade ... <sup>10</sup> **In der Lade war nichts ausser den zwei Tafeln**, die Mose am Choreb hineingetan hatte und durch die der HERR sich mit den Israeliten verbündet hatte, als sie aus Ägypten auszogen.

<sup>11</sup> **Als aber** die Priester aus dem Heiligtum traten ... <sup>12</sup> **und als** die Leviten, die Sänger waren, sie alle, Asaf, Heman, Jedutun und ihre Söhne und ihre Brüder, in Byssus gekleidet, mit Zimbeln und Harfen und Leiern östlich vom Altar standen, und mit ihnen hundertzwanzig Priester, die die Trompeten bliesen, <sup>13</sup> **und als** die Trompeter und die Sänger wie ein einziger Mann eine einzige Stimme anzustimmen hatten, um den HERRN zu loben und zu preisen, **und als** sie einsetzten mit Trompeten und mit Zimbeln und mit anderen Musikinstrumenten **und als** sie den HERRN lobten: Ja, er ist gut; ja, ewig ist seine Güte!, **da** wurde das Haus von einer Wolke erfüllt, das Haus des HERRN.

<sup>14</sup> Angesichts der Wolke aber konnten die Priester nicht hinzutreten, um den Dienst zu verrichten, denn die Herrlichkeit des HERRN hatte das Haus Gottes erfüllt.

Liebe Gemeinde

**W**aren Sie in den letzten Wochen einmal in der Kirche? Nicht im Gottesdienst, ich weiss schon, Corona. Nein, einfach in der Kirche: In der Dorfkirche oder in St. Ulrich oder sonstwo? Nicht wahr, der Gegensatz zum Predigttext ist geradezu brutal. Im Text die pompöse Einweihung des Tempels – und hier die leeren Kirchen.

Wobei: Wenn ich mit unserer Sigristin spreche, dann berichtet sie über viel Besuch in der Dorfkirche – mehr als sonst. Einige kommen vorbei wegen der temporären Kapelle. Andere suchen Ruhe oder Stille. Und immer wieder zünden Menschen eine Kerze an und stehen im Gebet für andere ein. Vielleicht ist die Kirche gar nicht so leer, wie wir meinen!

Und doch, heute ist der Sonntag «Kantate»: Singt! Jubelt, stimmt ein ins fröhliche Gotteslob, das sich Bahn bricht und laut wird und uns verbindet miteinander und mit Gott!

**F**ast so wie bei Salomo. Es ist ja eine fantastische Geschichte, die uns da erzählt wird von der Einweihung des Tempels. Schon David hatte Gott ein Haus bauen wollen. Dieser aber hatte ihm gesagt: David, du hast zu viel Blut an den Händen. Nicht *du* sollst mir ein Haus bauen, sondern *ich* will *dir* ein Haus bauen. – Und einer aus *deinem* Haus, dein Sohn, er soll mir dann eben ein Haus bauen, den Tempel (1. Kön 8,19). Und so kommt es, dass eben Davids Sohn Salomo den Tempel errichten lässt, auf dem Zion, dem Gottesberg in Jerusalem.

Die Idee des Tempels ist ja zunächst eine andere als die Idee einer Kirche: Der Tempel ist wirklich gedacht als Wohnung Gottes. So wie es die Israeliten schon viel früher in der Zeit ihrer Wüstenwanderung erfahren hatten: Dass Gott wohnt im Zelt der Begegnung. Dass er ihnen als sichtbares Zeichen vorausgeht, in einer Wolkensäule am Tag und in einer Feuersäule in der Nacht. So soll sich Gott auf dem Gottesberg niederlassen, dem Zion.

Und nun ist er also da, der Tag der Einweihung des Tempels. Die Israeliten versammeln sich, nicht nur die Ältesten, sondern das ganze Volk. Und dann verdichtet sich die Feier immer mehr und treibt auf den Höhepunkt zu: Die Zürcher Bibel zeichnet dabei den hebräischen Aufbau der Verse 11-13 sehr gekonnt nach.

*«Als aber die Priester ... Und als die Leviten ... Und als die Trompeter und Sänger ... Ja, als sie alle einsetzen ... Und als sie den Herrn – Jahwe – lobten mit den Worten 'Ja, er ist gut und seine Güte währt ewig' – da wurde das Haus von einer Wolke erfüllt, das Haus des Herrn!»*

Mitten im Gotteslob ereignet sich das, was Kantate so speziell macht: Gott selber wohnt im Lob seines Volkes – und in unserer Geschichte geschieht das Wunder: *«Da wurde das Haus von einer Wolke erfüllt»* – und nun ist es wirklich *«Das Haus Jahwes!»*

Was für ein faszinierender Moment, wenn Gott kommt ins menschliche Lob hinein, wenn Gott dieses Menschliche noch einmal verwandelt. Fast lakonisch heisst es dann im Schlusssatz: *«Angesichts der Wolke d.h. dieser wunderbaren Gegenwart Gottes konnten die Priester den vorgesehenen Dienst gar nicht verrichten!»* (Vers 14, frei übersetzt)

**L**iebe Gemeinde, ich habe diesen Predigttext mit einer Gruppe von Freunden besprochen. Einer hat gesagt: «Wenn Gott da ist, dann braucht es keine religiöse Betriebsamkeit».

Ein anderer war von der Wolke angetan: «Es ist ja kein Nebel, der da herrscht, keine Vernebelung Gottes. Nein, es ist vielmehr eine Wolke, die das Geheimnis Gottes umhüllt».

«Wisst ihr noch, früher», hat eine gemeint, «als wir im warmen Gras lagen und die Wolken am Himmel beobachtet haben. Da war plötzlich ein Hund zu sehen oder ein Krokodil und dann haben wir uns gegenseitig diese Wolkenbilder gezeigt und einiges gleich gesehen und anderes nicht. Könnte uns das nicht daran erinnern: Gott ist unfassbar, aber er verbreitet keinen trüben Nebel, sondern er ist erfahrbar auf eine besondere Weise: so, dass es scheint, als würde sich immer wieder seine Gestalt verändern. Und dass erst wenn wir unsere Erfahrungen teilen, ein neues, grösseres Bild von Gott entsteht.

Und schliesslich hat eine gemeint: «Für mich ist nicht das grosse Fest im Zentrum des Textes – sondern der Vers 10: *In der Lade war nichts ausser den zwei Tafeln, die Mose am Choreb, am Sinai, von Gott empfangen hatte – und durch die Gott mit den Israeliten einen Bund geschlossen hatte.*» (frei übersetzt)

Tatsächlich: Im Zentrum des Textes, dem ersten Blick verborgen, sind nicht Pomp und Getöse, nicht die menschliche, noch so gut gemeinte religiöse Betriebsamkeit: Im Zentrum ist: «*nichts ausser zwei Tafeln, die den Bund von Gott mit seinen Menschen begründen.*»

**Ja** liebe Gemeinde, wir können im Moment nicht miteinander feiern. Viele von uns vermissen das schmerzlich. Wie David, der so gern Gott ein Haus gebaut hätte, sind wir zum Warten gezwungen.

Vergessen wir in dieser Situation nicht: Die Kirchen sind nicht leer. Es sind die Menschen, die auch in dieser Zeit Stille und Gebet suchen. Und es sind die abertausenden von Menschen, die wie eine «Wolke von Zeugen» (Hebr 12,1) in unsere Dorfkirche und in den anderen Kirchen von Veltheim schon Gottesdienst gefeiert haben. Ja, unsere Kirchen erzählen uns vom Gotteslob der Generationen.

Die Kirchen sind nicht leer, sie sind erfüllt vom Geheimnis Gottes und von seiner Gegenwart. «*Nichts ausser den Tafeln*» findet sich in der Bundeslade. Nichts als das Zeichen des Bundes von Gott mit den Menschen. Es ist das Geheimnis Gottes, dass Gott sich verbündet, auch mit uns.

Jesus wird später den Bund des Mose mit den Israeliten aufnehmen und erweitern zum neuen Bund von Gott mit all seinen Menschen. Jesus, der «einer aus dem Haus Davids» (Mt 1,17ff), Jesus, der «Sohn Davids» (Mk 10,47), verwandelt den Tempel aus Stein in einen Tempel, der aus lebendigen Steinen gebaut ist (1. Petr 2,5). Nun werden nicht mehr Tiere geopfert, Jesus kann vielmehr sagen: «Mein Leib – für euch gebrochen – mein Blut – für euch vergossen».

Deshalb, liebe Gemeinde, sind die Kirchen nicht leer: Denn die Kirche als Ganze ist viel mehr als das Gebäude, es sind die Menschen, die auch noch in diesen Zeiten des Getrenntseins geradezu einen Tempel bilden, in dem Gott wohnt. Und dieser Tempel sich erstreckt sich weit über Veltheim hinaus. Er umspannt letztlich die ganze Welt.

Die Kirchen sind nicht leer. Gott zeigt sich auf geheimnisvolle Weise gerade auch im Lob seiner Menschen: Kantate, singt – und erlebt, dass Gott selber gegenwärtig ist:

*«Gott ist gegenwärtig. Lasset uns anbeten, und in Ehrfurcht vor ihm treten. Gott ist in der Mitte, alles in uns schweige, und sich innigst vor ihm beuge. Wer ihn kennt, wer ihn nennt, schlag die Augen nieder, gebt das Herz ihm wieder!»* (RG 162,1 Gerhard Tersteegen)

Amen

---

Mit herzlichem Dank an alle Mitwirkenden: Kurt Schefer – Lektor. Matías Lanz – Orgel und Audio. Michael Mogl – Tenor. Filomena Felley – Violine. Stephanie Haensler – Violine. Alex Jellici Roelcke – Cello. Abendmahls-Gruppe – Predigtgespräch. Simon Bosshard – Predigt.